



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Der Marshallplan mit Afrika – Bilanz und Ausblick





**LIEBE LESERINNEN,
LIEBE LESER,**

vor vier Jahren haben wir die Eckpunkte für den Marshallplan mit Afrika vorgestellt. Vorgegangen ist ein intensiver Dialogprozess, in den viele kluge, aber auch kritische Gedanken und Anregungen eingeflossen sind. Herausgekommen ist eine Neuausrichtung unserer Zusammenarbeit mit Afrika. Ein strategischer und inhaltlicher Rahmen, der vom Leitgedanken der Partnerschaft auf Augenhöhe getragen wird und den Fokus auf die eigenen Entwicklungskräfte und -potenziale unserer Partnerländer legt. Der Marshallplan mit Afrika entstand aus der Überzeugung, dass unser Nachbarkontinent auch für die Zukunft Europas eine deutlich entscheidendere Rolle spielt, als manch einer hier wahrnehmen mag.

Vor Beginn der Corona-Pandemie lagen fünf der zehn am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften in Afrika. Bei der Digitalisierung hat uns der Kontinent längst abgehängt. In manchen Gegenden Deutschlands gibt es mehr Funklöcher als in vielen Regionen Subsahara-Afrikas. Überall sprießen vielversprechende Start-ups aus dem Boden, und eine junge und dynamische Mittelschicht wächst heran. Gleichzeitig steht Afrika aber auch im Jahr 2021 vor großen Herausforderungen: Noch immer hungern zu viele Menschen vor allem in Subsahara-Afrika. Ein nicht hinnehmbarer Skandal, der sich durch die Corona-Pandemie weiter zugespitzt hat. Ebenso hat das Virus mit all seinen Folgen das Wachstum zahlreicher Länder gnadenlos ausgebremst und die Gesundheits- und Sozialsysteme an die Grenzen ihrer Belastbarkeit gebracht. Das gilt für Afrika genauso wie für Europa. Corona können wir nur gemeinsam besiegen – oder gar nicht.

Nicht nur wegen der globalen Pandemie war das Jahr 2020 auch für die europäisch-afrikanische Partnerschaft ein Schicksalsjahr. Mit dem Auslaufen des Cotonou-Vertrages galt es, ein neues Jahrhundertabkommen auf den Weg zu bringen. Der wichtige gemeinsame Gipfel von Afrikanischer und Europäischer Union konnte coronabedingt nicht wie geplant im Herbst 2020 stattfinden. Dennoch wurde die Europäisierung des Marshallplans mit Afrika ein großes Stück vorangebracht. Zentrale Elemente wie Reformen für mehr Investitionen und Beschäftigungen

konnten erfolgreich in der neuen EU-Afrika-Strategie verankert werden und fließen in die Vorbereitung des EU-AU-Gipfels ein. Unter dem Titel „#Team Europe“ sind neue, gemeinsame europäische Initiativen entstanden.

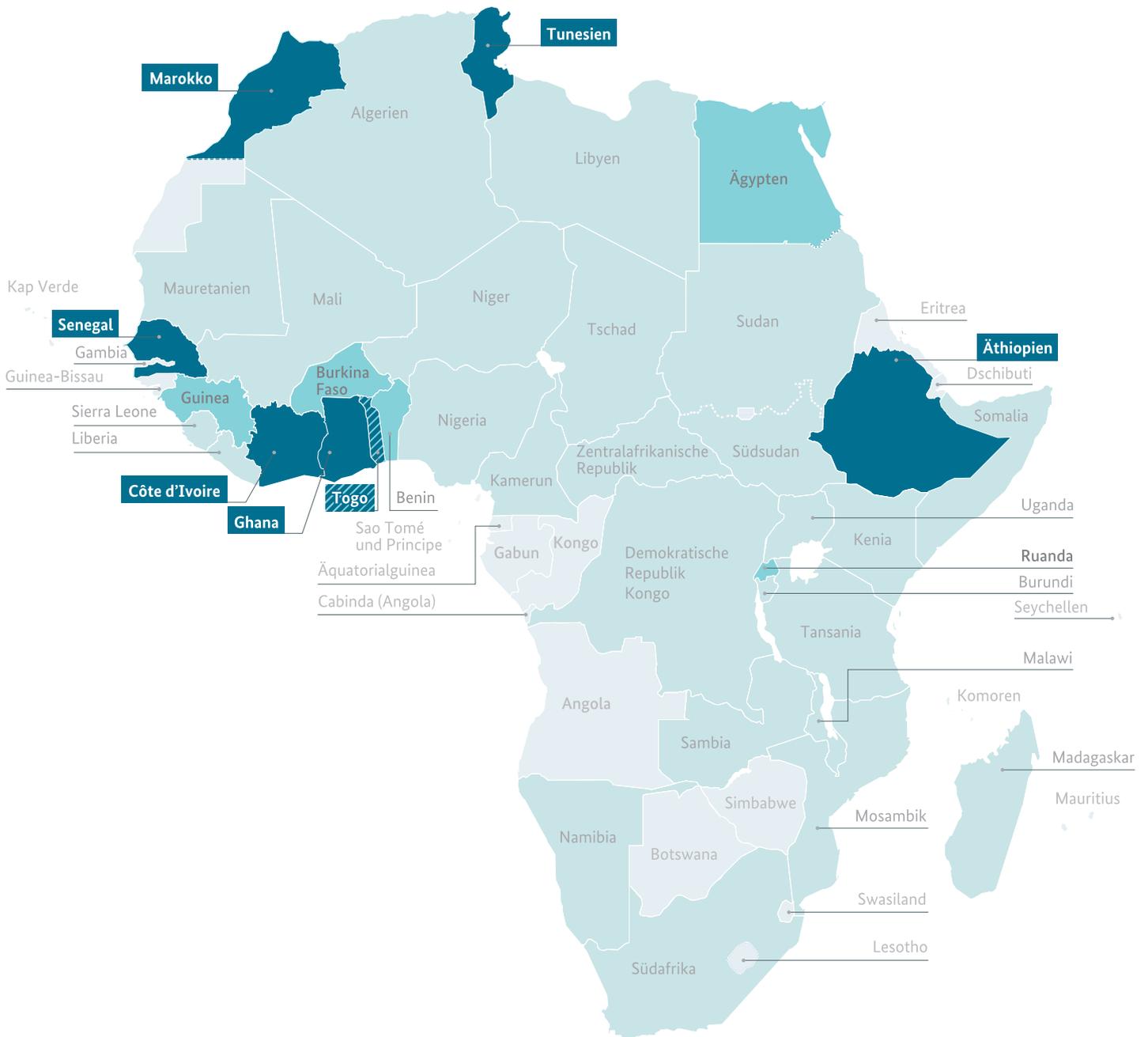
Mit dem Marshallplan haben wir in den vergangenen vier Jahren viel vorangebracht und die Weichen dafür gestellt, gemeinsam durch die Krise zu steuern. Mit den Reformpartnerschaften als einem Kernelement haben wir eine neue, ambitionierte Form der Zusammenarbeit mit besonders reformorientierten Ländern auf den Weg gebracht. Nach dem Prinzip Fördern und Fordern unterstützen wir diese Länder mit dem Ziel, die Rahmenbedingungen für wirtschaftliches Handeln und Investitionen zu verbessern und so nachhaltig Beschäftigung zu schaffen. Ein langfristiger Ansatz, der nun erste Früchte trägt. Dennoch begrenzt sich der Marshallplan mit Afrika nicht auf die Zusammenarbeit mit den Reformpartnerländern. Im Sinne der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung arbeiten wir weiterhin mit unseren afrikanischen Partnerländern bei allen wichtigen Zukunftsfragen zusammen: Vom Klimaschutz über die Ernährungssicherung, Gesundheit, Bildung und Energie bis hin zur Friedenssicherung und der Stärkung der Menschenrechte.

Mit dieser Bilanz möchten wir Ihnen zeigen, was wir seit der Vorstellung des Marshallplans mit Afrika gemeinsam geschafft haben und wo wir noch hin wollen. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Ihr Dr. Gerd Müller, MdB

Bundesminister für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung

UNSER ENGAGEMENT IN AFRIKA



- Reformpartnerländer (gleichzeitig Compact with Africa- und Kooperationsländer)
- Geplantes Reformpartnerland (gleichzeitig Compact with Africa-Land und Kooperationsland)
- Compact with Africa-Länder (gleichzeitig Kooperationsländer)
- Kooperationsländer der deutschen Entwicklungszusammenarbeit

Mit den in dieser Veröffentlichung verwendeten Bezeichnungen und der Art der Wiedergabe des Inhalts nimmt das BMZ keine Stellung zum Rechts- oder Verfassungsstatus von Ländern, Staats-, Hoheits- oder Seegebieten oder ihren Grenzen und Grenzlinien

Inhalt

AFRIKA UND EUROPA – STARKE PARTNER	4
MARSHALLPLAN MIT AFRIKA	5
REFORMPARTNERSCHAFTEN – EINE BESONDERS ENGE UND AMBITIONIERTE FORM DER ZUSAMMENARBEIT	6
REFORMPARTNER GHANA – GEMEINSAM FÜR MEHR INVESTITIONEN UND BESCHÄFTIGUNG	7
REFORMPARTNER TUNESIEN – HOFFNUNGSTRÄGER DER REGION	8
DER MARSHALLPLAN MIT AFRIKA – DIE UMSETZUNGBILANZ	10
WIRTSCHAFT, HANDEL UND BESCHÄFTIGUNG	12
FRIEDEN UND SICHERHEIT	14
DEMOKRATIE UND RECHTSSTAATLICHKEIT	15
ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT	16
SICHERUNG DER NATÜRLICHEN LEBENSGRUNDLAGEN	17
ENERGIE UND INFRASTRUKTUR	18
GESUNDHEIT, BILDUNG UND SOZIALE SICHERUNG	19
AUSBLICK	20

Afrika und Europa – starke Partner

Afrika und Europa sind seit jeher eng miteinander verbunden: geschichtlich, kulturell, wirtschaftlich und nicht zuletzt nachbarschaftlich. Gerade einmal 15 Kilometer trennen die beiden Kontinente. Was in Afrika passiert, hat Folgen für Europa und umgekehrt.

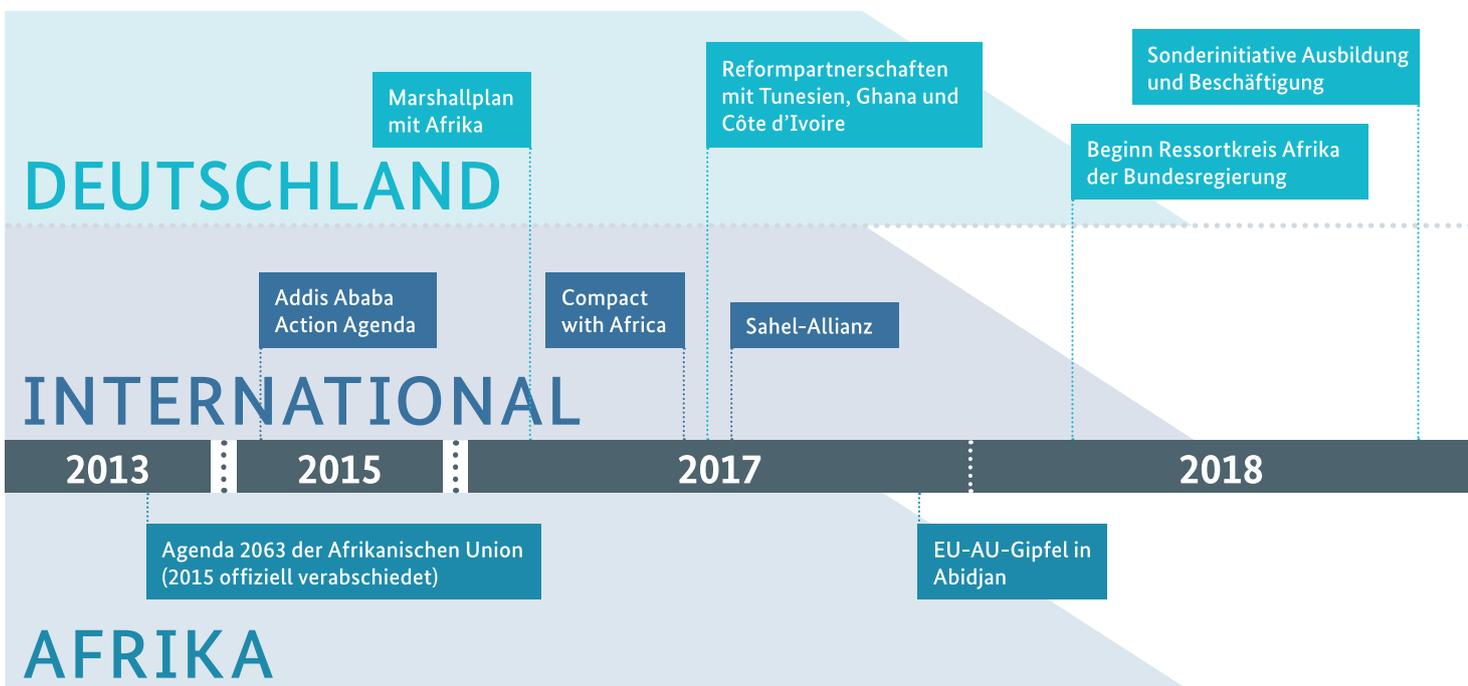
Bis 2050 wird der Kontinent das größte Arbeitskräftepotenzial der Welt stellen, mit allen Chancen und Risiken. Millionen von jungen Menschen brauchen Jobs, Wohnraum, Zugang zu Bildung, Gesundheitsleistungen, Infrastruktur, Energie und Mobilität. Dabei hat Afrika Europa bereits in vielerlei Hinsicht abgehängt: Die Zahl der Internetnutzer wächst rasant, digitale Bezahlssysteme existieren selbst in den kleinsten Dörfern, Drohnen bringen Medikamente in entlegene Regionen. Die 2019 beschlossene panafrikanische Freihandelszone AfCFTA hat das Potenzial, Millionen Menschen aus der Armut zu befreien.

Auch politisch sind die Weichen gestellt: Bereits 2015 haben sich die Mitgliedstaaten der Afrikanischen Union (AU) mit der Agenda 2063 mit dem Titel „The Africa we want“ eine ambitionierte Entwicklungsvision gegeben. Afrikas Politiker bekennen sich zu Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und wirtschaftlichen Reformen. Viele Länder haben hier in den vergangenen fünf Jahren beachtliche Fortschritte gemacht. Dennoch – die Coronapandemie hat die globalisierte Welt zu Beginn des Jahres 2020 ins Mark getroffen. Für Europa und Afrika heißt es nun umso mehr zusammenzustehen, damit die Ent-

wicklungserfolge der vergangenen Jahre nicht zunichte gemacht werden.

GRÜNES AFRIKA

Kaum ein Kontinent verfügt über ein größeres Potenzial an erneuerbaren Energien als Afrika. Mit tausenden Sonnenstunden im Jahr ist Afrika prädestiniert für Energie aus Solarkraft – in der marokkanischen Wüste steht das modernste Solarkraftwerk der Welt. Es versorgt 1,3 Millionen Menschen in der Region mit sauberem Strom. Auch bei anderen alternativen Energiequellen hat unser Nachbarkontinent die Nase vorn: So stammen beispielsweise aktuell in Kenia rund 50 Prozent des erzeugten Stroms aus Geothermie, also Erdwärme. Und ein neuer, vielversprechender Energieträger ist auf dem Vormarsch: Der „grüne“ Wasserstoff. Im Juni 2020 wurde die deutsch-marokkanische Wasserstoffallianz gegründet. Mit deutscher Unterstützung wird eine erste großtechnische Produktionsanlage entstehen. Das Land könnte sich damit zu einem internationalen Vorreiter beim Thema grüner Wasserstoff entwickeln. Aber nicht nur große Anlagen wie diese tragen zur Energiewende in Afrika bei. Programme wie das Multi-Geber-Vorhaben Energising Development (EnDev) ermöglichen Millionen Menschen Zugang zu dezentraler Energieversorgung basierend auf erneuerbaren Energien. Von der kleinsten Solaranlage bis hin zum modernen Kraftwerk: Die Zukunft Afrikas steht auf Grün.



Marshallplan mit Afrika

Der im Januar 2017 vorgestellte Marshallplan mit Afrika war der Ausgangspunkt für ein neues Partnerschaftsmodell zwischen dem BMZ und seinen afrikanischen Partnerländern. Er bildet seither den konzeptionellen und inhaltlichen Schirm der deutsch-afrikanischen Entwicklungszusammenarbeit und knüpft direkt an die Agenda 2063 der Afrikanischen Union an. Ebenso im Jahr 2017 wurde unter deutscher G20-Präsidentschaft die Initiative „Compact with Africa“ (CwA) ins Leben gerufen. Gemeinsam mit der Weltbank und weiteren Partnern unterstützt Deutschland besonders reformorientierte Länder in Afrika dabei, ihre wirtschaftlichen Rahmenbedingungen weiter zu verbessern und so attraktiver für private Investoren zu werden. Denn nur mit einem starken Engagement der Privatwirtschaft können genügend Jobs für die wachsende Bevölkerung geschaffen werden. Die Privatwirtschaft investiert vor allem in Ländern, in denen stabile und berechenbare wirtschaftliche und rechtliche Rahmenbedingungen herrschen. Die CwA-Länder sind hier in den vergangenen Jahren mit Reformen vorangegangen. Das zeigt sich auch in ihrer Reaktion auf die Corona-Pandemie: Sie kommen wirtschaftlich besser durch die Krise als andere afrikanische Länder und haben gute Chancen auf eine relativ rasche anschließende Erholung ihrer Wirtschaft.

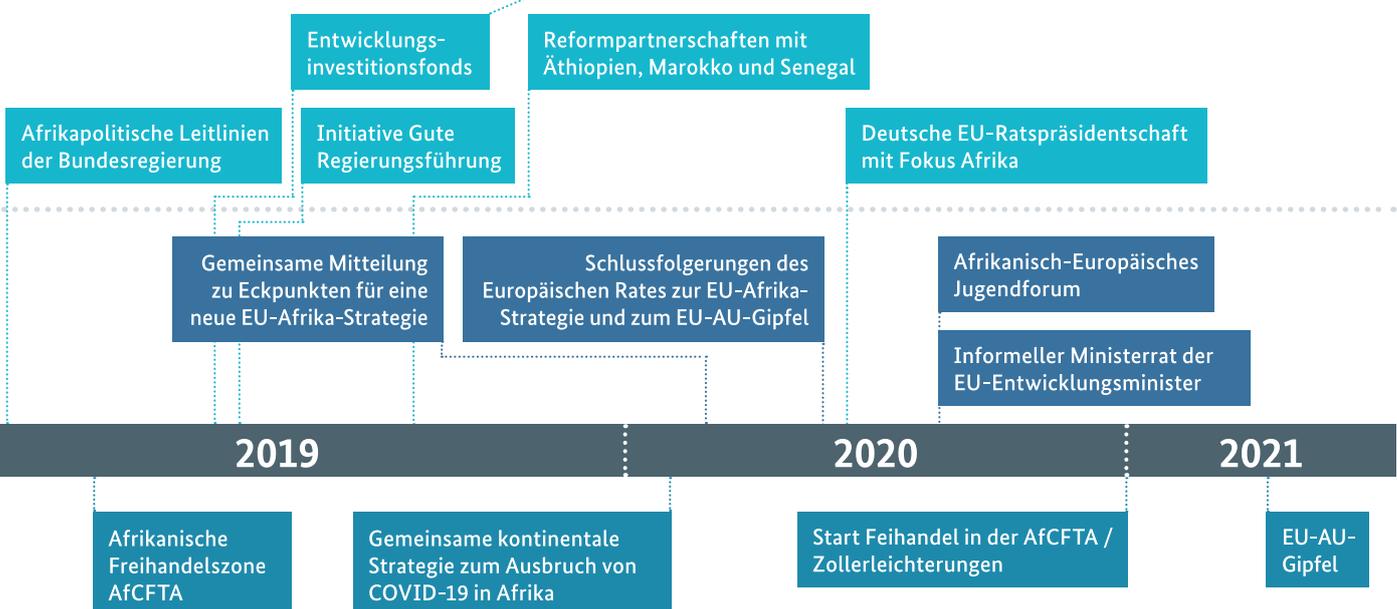
Zwölf Länder haben sich dem Compact bereits angeschlossen, mit sechs dieser Länder hat Deutschland eine Reformpartnerschaft geschlossen: Tunesien, Ghana,

Côte d'Ivoire, Äthiopien, Marokko und Senegal. Eine siebte Reformpartnerschaft mit Togo ist in Vorbereitung. Alle sieben Länder befinden sich auf einem ehrgeizigen Reformpfad. Das zahlt sich aus: Alle Reformpartnerländer finden sich unter den zwölf attraktivsten Investitionsstandorten Afrikas. Äthiopien, Côte d'Ivoire und Ghana zählen zudem zu den zwanzig am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften der Welt.

ENTWICKLUNGSINVESTITIONSFONDS

Afrika wird für deutsche Unternehmen immer attraktiver. Um diese Entwicklung zu verstärken, haben wir den Entwicklungsinvestitionsfonds im Umfang von bis zu einer Milliarde Euro aufgesetzt: Er unterstützt Unternehmen, die nachhaltig in Afrika investieren möchten, durch drei Komponenten:

- **AfricaConnect: bis zu 400 Millionen Euro** Förderung von Investitionen deutscher/europäischer Unternehmen in Afrika durch Darlehen bis vier Millionen Euro
- **AfricaGrow: bis zu 400 Millionen Euro** Risikokapital für afrikanische kleine und mittlere Unternehmen (KMU) und Start-ups
- **Wirtschaftsnetzwerk Afrika: bis zu 200 Millionen Euro** Beratung/Unterstützung deutscher Unternehmen zu Investitionen in Afrika



Reformpartnerschaften

Eine besonders enge und ambitionierte Form der Zusammenarbeit

Mit den Reformpartnerschaften hat das BMZ ein neues anreizbasiertes Kooperationsmodell für besonders reformorientierte Länder („Reformchampions“) auf den Weg gebracht. Damit unterstützen wir diese Länder auf ihrem individuellen Reformpfad mit zusätzlichen Mitteln in Höhe von 2,8 Milliarden Euro (2017-2020). Übergeordnetes Ziel ist es, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu verbessern, um Investitionen und nachhaltiges Wirtschaftswachstum zu fördern und Jobs für die wachsende Bevölkerung zu schaffen.

Reformpartnerschaften:

- ✓ sind **Deutschlands bilateraler Beitrag** zur Umsetzung des „Compact with Africa“ (CwA)
- ✓ orientieren sich an den **Zielen der Agenda 2063 der Afrikanischen Union** und bauen auf den **nationalen Entwicklungsplänen** der Partnerländer auf
- ✓ folgen dem Grundsatz **„Fördern und Fordern“**: Im engen Dialog mit dem Partnerland wird eine Reformagenda vereinbart. Reformschritte werden definiert und in einer Reformmatrix festgeschrieben. Bei erfolgreicher Umsetzung der Reformschritte erhalten die Länder im Gegenzug zusätzliche Mittel.
- ✓ werden von einem **fortlaufenden intensiven politischen Dialog** begleitet.

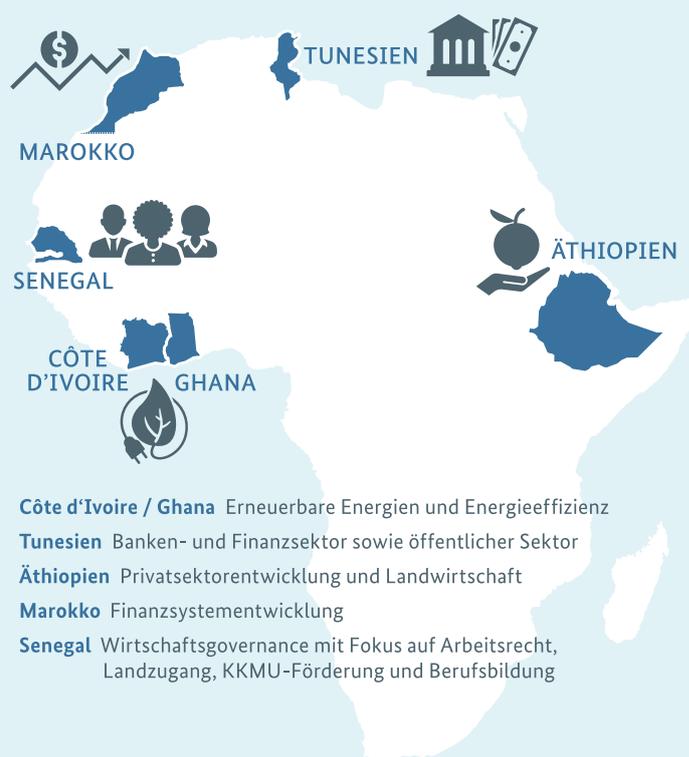
Neben der finanziellen Unterstützung und Beratung bei der Umsetzung von Reformen hat das BMZ weitere Instrumente und Initiativen aufgesetzt, die die Ziele der Reformpartnerschaften unterstützen. Zentral sind:

- ✓ Der 2019 aufgesetzte **Entwicklungsinvestitionsfonds** zur Mobilisierung von Privatkapital (Seite 5)
- ✓ Die **Sonderinitiative Ausbildung und Beschäftigung** zur Beschäftigungs- und Privatwirtschaftsförderung (Seite 13)
- ✓ Die **Initiative Gute Regierungsführung für mehr Investitionen und Beschäftigung in Afrika** (Seite 15)

Die ersten Reformpartnerschaften wurden mit Côte d'Ivoire, Ghana und Tunesien bei der CwA-Konferenz 2017 geschlossen. Ende 2019 wurden drei weitere Reformpartnerschaften mit Senegal, Marokko und Äthiopien unterzeichnet. Eine siebte Reformpartnerschaft mit Togo ist in Vorbereitung. Im Folgenden stellen wir exemplarisch zwei der Reformpartnerschafts-Pioniere vor: Ghana als Stabilitäts- und Werteanker in Subsahara-Afrika und Tunesien als Hoffnungsträger des Arabischen Frühlings in Nordafrika.

LÄNDER UND SCHWERPUNKTSEKTOREN

Jedes Reformpartnerschaftsland konzentriert sich jeweils auf einen oder mehrere Schwerpunktsektoren



REFORMFINANZIERUNG – NEUES INSTRUMENT DER REFORMPARTNERSCHAFT

Neues Instrument der meisten Reformpartnerschaften ist die Reformfinanzierung. Im Rahmen dieser werden finanzielle Mittel direkt in den Haushalt des Partnerlandes eingezahlt. Dies geschieht aber nur unter klaren und überprüfbaren Voraussetzungen:

- ✓ Das Reformpartnerland geht in Vorleistung und hat erste Reformschritte bereits umgesetzt.
- ✓ Der Partner sichert zu, die Mittel für vorab vereinbarte Investitionen in den Schwerpunktsektoren einzusetzen.

Um noch schlagkräftiger und effektiver zu werden, arbeiten wir bei einzelnen Reformfinanzierungen mit anderen Entwicklungspartnern wie der Weltbank, der Afrikanischen Entwicklungsbank und der EU-Kommission zusammen.

Reformpartner Ghana

Gemeinsam für mehr Investitionen und Beschäftigung

Ghana ist ein wichtiger Stabilitätsanker und Wertepartner in Westafrika. Als zweitgrößte Volkswirtschaft der Region ist das Land zudem ein wichtiger Handelspartner Deutschlands. Ghana weist seit zwei Jahrzehnten ein beständiges Wirtschaftswachstum auf und ist zu einem Land mittleren Einkommens avanciert. Unter der Losung „Ghana beyond Aid“ wird die ambitionierte Vision verfolgt, das Land zu modernisieren, wirtschaftlich auf eigene Füße zu stellen und sich mittelfristig von der Entwicklungshilfe unabhängig zu machen. Dazu zählt auch der Kampf gegen Korruption und die Steigerung der Einnahmen. Die Anstrengungen zahlen sich aus: Seit 2017 hat sich beispielsweise die Zahl der registrierten ghanaischen Steuerzahler mehr als verfünffacht.

Mit der deutsch-ghanaischen Reformpartnerschaft und der verstärkten Einbeziehung des Privatsektors unterstützt Deutschland Ghana als eines der ersten Reformpartnerschaftsländer auf diesem Weg. Im Fokus steht neben dem Energiesektor und dem Bereich Gute Regierungsführung die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Investitionen. Denn nur mit einem starken privatwirtschaftlichen Engagement kann die Wirtschaft weiter wachsen und Beschäftigung schaffen, von der alle Ghanaerinnen und Ghanaer profitieren. Das politische Klima für mehr private Investitionen in Ghana ist günstig: Das Land ist geprägt von politischer und gesellschaftlicher Stabilität. 2019

MAKROINDIKATOREN

EINWOHNERZAHL (2020)

30,8 Millionen

BRUTTO-INLANDS-PRODUKT (2019)

59,8 Milliarden Euro Zuwachs seit 2017 um 14 Prozent

PRO-KOPF-EINKOMMEN (2019)

1.967 Euro (Durchschnitt Subsahara-Afrika: 1.416 Euro)

EIGENEINNAHMEN (2018)

8,6 Milliarden Euro Zuwachs seit 2017 um 10 Prozent

AUSLÄNDISCHE DIREKTINVESTITIONEN (2016-2019)

10,6 Milliarden Euro (Platz 6 von 54 afrikanischen Ländern)

IBRAHIM INDEX FÜR GUTE REGIERUNGSFÜHRUNG (2019)

Platz 8 (von 54 afrikanischen Ländern)

gehörte Ghana zu den am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften der Welt. Das Land ist ein Top-Ziel für Projekte des deutschen Entwicklungsinvestitionsfonds (EIF), über den private Investitionen in afrikanischen Ländern gefördert werden (siehe Infobox S. 5).

Über die EIF-Komponente AfricaConnect wurden bisher Unternehmen mit 10,4 Millionen Euro gefördert. So wurden mehr als 4.000 Arbeitsplätze geschaffen oder gesichert. Auch im Rahmen der Corona-Pandemie konnten durch schnelle Hilfe Liquiditätsgap überbrückt und die Insolvenz vieler Unternehmen verhindert werden.

ARBEITSPLÄTZE IN DER TEXTILWIRTSCHAFT: UNTERNEHMENSBEISPIEL DO THE RIGHT THING (DTRT)

CORONA-PANDEMIE:

Durch **Überbrückungsgelder aus AfricaConnect** konnte DTRT alle Mitarbeitenden weiterbeschäftigen.



Kurzfristige Umstellung der Produktion auf Mund- und Nasen-Bedeckungen.

DTRT ist jetzt einer der größten Maskenproduzenten auf dem ghanaischen Markt.



AfricaConnect stellt 4 Millionen Euro Investitionshilfe zur Verfügung



Kauf von neuen Maschinen und Verbesserung der bestehenden Produktionsstätte



Das Unternehmen achtet auf besonders hohe Umwelt- und Sozialstandards („Do the Right Thing“)



1.500 zusätzliche **hochwertige Arbeitsplätze** mit Sozialleistungen wie medizinischer Versorgung und Bildung/Ausbildung für die Kinder der Mitarbeitenden



Insgesamt etwa **2.000 Angestellte**, **65 Prozent** davon **Frauen**

Reformpartner Tunesien

Hoffnungsträger der Region

Tunesien ist Hoffnungsträger des Arabischen Frühlings in Nordafrika. Nach jahrzehntelanger Diktatur ist der Übergang zur Demokratie gelungen. Das ist einzigartig in der arabischen Welt. Auch wirtschaftlich verfolgt das Land eine ambitionierte Reformagenda. Dabei unterstützen wir Tunesien seit 2017 im Rahmen einer Reformpartnerschaft. Der Fokus liegt auf zwei Schwerpunktssektoren.

Reform des Banken- und Finanzsektors

Die tunesische Privatwirtschaft besteht zu 95 Prozent aus Kleinst-, Klein- und mittleren Unternehmen (KKMU). Für diese sind Kredite und Finanzdienstleistungen rar gesät. Ohne finanzielle Mittel haben es die Unternehmen aber schwer, zu wachsen und die dringend benötigten Arbeitsplätze zu schaffen. Um dies zu ändern, haben wir im Jahr 2017 gemeinsam mit Tunesien Reformen im Banken- und Finanzsektor vereinbart. Ziel ist es, KKMU besseren Zugang zu Krediten und anderen Finanzdienstleistungen zu ermöglichen und damit die Voraussetzungen für Wachstum zu schaffen. Zudem werden weitere Investitionshindernisse angegangen wie die überbordende Bürokratie: Etwa durch die Reform

des Investitionsrechts und die Umstrukturierung der staatlichen Investitionsagentur TIA (*Tunisian Investment Authority*), die künftig als zentrale Anlauf- und Servicestelle für investitionswillige Unternehmen fungiert.

Reform des öffentlichen Sektors

Gemeinsam mit der Weltbank, Frankreich und Japan unterstützen wir seit 2020 die Umsetzung zentraler Reformen in der öffentlichen Verwaltung sowie in staatlichen Betrieben. Beispielsweise sollen verstärkt Belegprüfungen durchgeführt werden, um die Steuerehrlichkeit zu erhöhen. Zudem werden die Voraussetzungen verbessert, um erfahrene Beamte künftig flexibler auch in ländlichen Kommunen einzusetzen, und es werden Maßnahmen getroffen, um überschuldete Staatsbetriebe besser zu managen. Die Vorteile liegen auf der Hand: Ein transparent und effizient arbeitender öffentlicher Sektor stellt nicht nur bessere staatliche Dienstleistungen bereit; er trägt auch zur effizienten Verwendung begrenzter Mittel sowie zu Mehreinnahmen bei und leistet damit einen Beitrag zur Konsolidierung der Staatsfinanzen. Dadurch steigt auch die Attraktivität Tunesiens als Investitionsstandort im In- und Ausland.

FÖRDERUNG VON KKMU UND START-UPS DURCH REFORMEN IM BANKEN- UND FINANZSEKTOR



ONE-STOP-SHOP FÜR INVESTOREN

Die Tunisian Investment Authority (TIA) fördert Investitionen in Tunesien, indem sie einheimische und internationale Unternehmen in allen Phasen ihrer Investitionen unterstützt und bürokratische Hürden beseitigt. Die Agentur wurde 2017 auf Grundlage des neuen tunesischen Investitionsgesetzes im Rahmen der Reform der öffentlichen Investitionspolitik gegründet. Drei Fragen an TIA-Präsident Beligh Ben Soltane.



Herr Soltane, was ist Ihrer Meinung nach der größte Erfolg der TIA?

Die TIA wurde gegründet, um Lücken im Investitionsprozess zu schließen und Investitionen zu erleichtern. Sie soll als zentrale Anlaufstelle für Investoren fungieren, Prozesse vereinheitlichen und Verfahren erleichtern. Der größte Erfolg der TIA besteht aus meiner Sicht darin, dass sie lokale und internationale Investitionsförderung ganz neu angeht. Statt zu erwarten, dass Investoren auf uns zukommen, machen wir den ersten Schritt und gehen auf ihre Bedürfnisse ein. Das ist wirklich eine Revolution: Wir fördern und unterstützen Investoren im Einklang mit den Entwicklungsprioritäten des tunesischen Standorts. Mit dem Ziel, Arbeitsplätze zu schaffen und eine integrative und nachhaltige Entwicklung zu fördern.

„VIP-Service für Investoren“

Große Investitionen erfordern eine gute Beratung, damit sie zügig realisiert werden können. Die TIA führt Kompetenzen verschiedener Verwaltungen zusammen und bietet einen VIP-Service für Investoren, damit diese ihre Ideen schnell auf dem Markt konkretisieren können.

Sofiene Ben Salah, Geschäftsführer der Knauf Gruppe in Tunesien. Der internationale Konzern ist seit 2004 in Tunesien in der Gipsherstellung tätig und beschäftigt dort rund 240 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

„Transparent und schnell“

Die Digitalisierung und die Vereinfachung der Verfahren durch die TIA haben uns ermöglicht, alle Etappen unseres Investitionsprojekts transparent und im Vergleich zum bisherigen administrativen Kreislauf ziemlich schnell zu durchlaufen.

Anis Touil, Geschäftsführer der Rosenberger Hochfrequenztechnik GmbH & Co. KG in Tunesien. Das Unternehmen ist seit Juli 2020 in Tunesien tätig und baut hier seine erste Fabrik auf dem afrikanischen Kontinent für die Produktion von Glasfaser- und Hochfrequenzteilen.

Welche Investitionen hat die TIA in Tunesien schon ermöglicht?

Seit wir im Januar 2019 mit unseren operativen Aktivitäten begonnen haben, konnten wir bis heute 78 Investitionsprojekte mit einem Volumen von insgesamt 4,1 Milliarden Dinar (1,2 Milliarden Euro) und einem Potenzial von mehr als 26.000 neuen Arbeitsplätzen begleiten. Ich denke, dass dies ein guter Anfang ist. Die TIA verfügt über alle Voraussetzungen und Kapazitäten, in Zukunft noch mehr Investitionen zu fördern.

Wie trägt die deutsche Entwicklungszusammenarbeit zum Erfolg der TIA bei?

Die tunesisch-deutsche Zusammenarbeit unterstützt die TIA seit dem ersten Tag dabei, die komplexen Investitionsprozesse effizient und digital zu gestalten. Das hat uns auch in der Corona-Krise geholfen. Wir können die Unternehmen über unsere digitale Plattform nun in allen Phasen digital begleiten – von der ersten Kontaktaufnahme an.

Auch Investoren aus Deutschland und anderen Ländern können ihre Anträge bei uns online einreichen, und wir bearbeiten sie digital.

„Verbesserung des Investitionsklimas“

Zwei Jahre nachdem unsere neuen Produktionsstandorte in den Gouvernements Tozeur und Kairouan die Arbeit aufgenommen haben, waren die beantragten Investitionszuschüsse noch immer nicht ausgezahlt. Durch die Vermittlung der TIA haben die Behörden jetzt positiv reagiert, wir warten nur noch auf die Freigabe. Die TIA hat sich zudem erfolgreich für die Änderung eines Gesetzes eingesetzt, das Investitionen in ländlichen Regionen einschränkt. Dadurch hat sie nicht nur für uns als Sartex-Gruppe das Problem gelöst, sondern auch für alle zukünftigen Investitionsvorhaben in Tunesien.

Rachid Zarrad, Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Sartex-Gruppe. Der Jeans- und Sportbekleidungshersteller ist seit 1982 in Tunesien ansässig und hat mehr als 5.000 Mitarbeitende. Sartex hat 2014 mit Unterstützung des BMZ ein Kompetenzzentrum gegründet, das bis heute mehr als 1.500 junge Menschen durchlaufen haben.



Der Marshallplan mit Afrika – die Umsetzungsbilanz

WIRTSCHAFT

HANDEL

BESCHÄFTIGUNG

FRIEDEN

DEMOKRATIE

RECHTSSTAATLICHKEIT

MENSCHENRECHTE

ERNAHRUNG

LANDWIRTSCHAFT

KLIMA

SICHERUNG

NATÜRLICHER

LEBENSGRUNDLAGE

ENERGIE

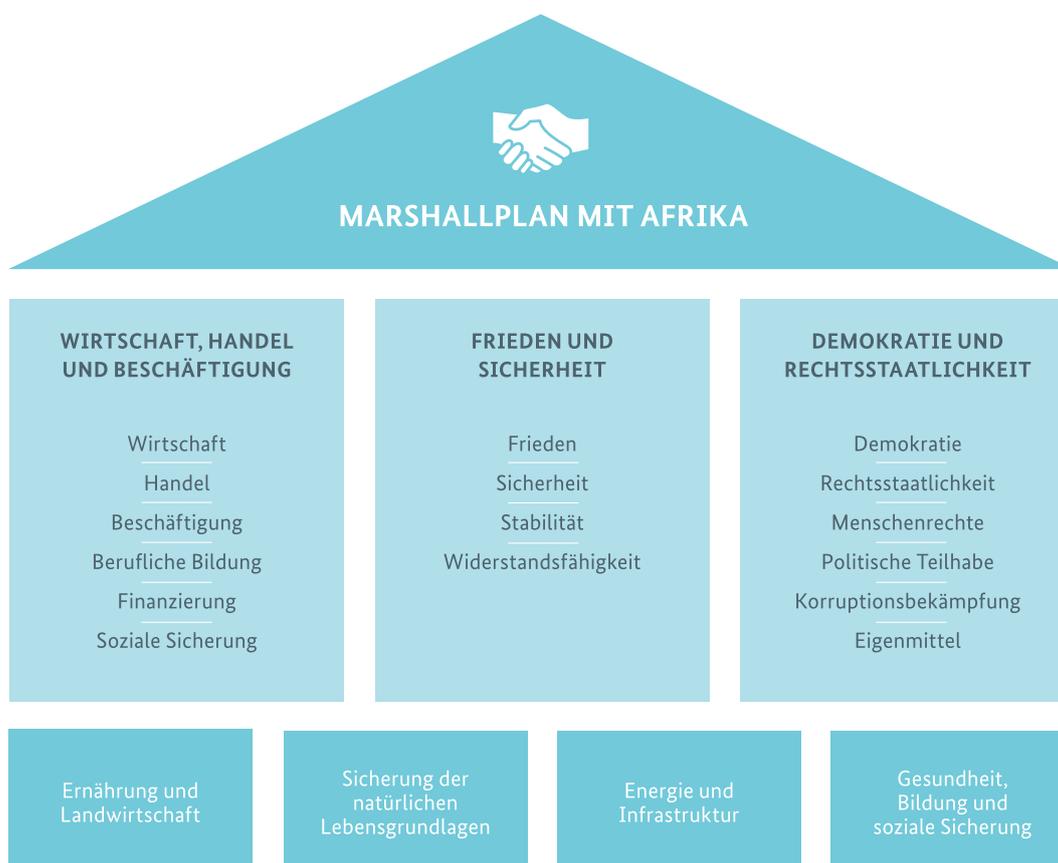
INFRASTRUKTUR

GESUNDHEIT

BILDUNG

SOZIALE

SICHERUNG



BMZ 2017: Eckpunkte für einen Marshallplan mit Afrika

2020 war ein ganz besonderes Jahr, das nicht nur die Zusammenarbeit mit Afrika auf besondere Weise herausgefordert hat. Die Corona-Pandemie hat gravierende gesundheitliche, wirtschaftliche und gesellschaftliche Folgen, die die Entwicklungserfolge der vergangenen Jahre akut gefährden. Die Krise deckt zum einen weiterhin bestehende Schwächen afrikanischer Gesundheitssysteme, Volkswirtschaften, sozialer Sicherungssysteme und staatlicher Strukturen insgesamt auf. Es werden aber gleichzeitig Stärken und Chancen sichtbar: Die Afrikanische Union erweist sich als handlungsfähiger und effektiver Koordinator. Viele afrikanische Regierungen sind schnell aktiv geworden und haben umfangreiche Programme zur Unterstützung der Bevölkerung aufgesetzt. Das Potenzial digitaler Lösungen zeigt sich gerade auch in Afrika. Der Marshallplan mit Afrika hat sich in der Krise bewährt. So konnten wir auf etablierte Strukturen der Zusammenarbeit zurückgreifen und im Rahmen unseres Corona-Soforthilfeprogramms schnelle, flexible und bedarfsgerechte Unterstützung leisten. Insbesondere die enge Zusammenarbeit mit den Reformpartnerländern zahlt sich hier aus.

Als enge Verbündete und potenzielle Stabilitätsanker wurden die Reformfinanzierungen beispielsweise für Côte d'Ivoire, Ghana und Marokko in der Krise zeitweise erhöht. Äthiopien und Senegal haben Corona-Soforthilfen zur Abfederung der sozialen und ökonomischen Folgen der Pandemie erhalten. Darüber hinaus wurden nahezu alle afrikanischen Partnerländer mit kurz- und mittelfristigen Maßnahmen zur Bekämpfung

der Corona-Pandemie unterstützt. Dafür wurden rund 500 Millionen Euro aus laufenden Projekten umgesteuert.

Auf den folgenden Seiten, wollen wir zeigen, was wir in den vergangenen vier Jahren bei der Umsetzung des Marshallplans gemeinsam geschafft haben. Neben der fokussierten Zusammenarbeit im Rahmen der Reformpartnerschaften arbeiten wir mit weiteren Partnerländern in allen Handlungsfeldern des Marshallplans zusammen.

Im Mittelpunkt unserer Zusammenarbeit steht die Schaffung von Arbeitsplätzen für die wachsende Bevölkerung Afrikas. Voraussetzung dafür sind Frieden und Sicherheit sowie die Verbesserung der staatlichen Rahmenbedingungen vor Ort und die Einhaltung demokratischer und menschenrechtlicher Standards. Daher beruht der Marshallplan auf drei Säulen, die auf dem Fundament der bisherigen Zusammenarbeit stehen.

Insgesamt sagte das BMZ seit 2017 rund acht Milliarden Euro bilaterale Mittel an afrikanische Partnerländer zu. Hinzu kommen Mittel für die Mobilisierung privater Investitionen mit neuen flankierenden Initiativen. Die Sonderinitiative Ausbildung und Beschäftigung fördert seit 2018 gemeinsam mit Unternehmen Privatinvestitionen in sieben afrikanischen Ländern. Hierfür wurden 445 Millionen Euro bereitgestellt. Über den Entwicklungsinvestitionsfonds wurden bislang weitere 600 Millionen Euro zur Verfügung gestellt.

WIRTSCHAFT, HANDEL UND BESCHÄFTIGUNG

WIRTSCHAFT

In einer soliden und nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung liegt der Schlüssel zu mehr Wohlstand für alle. Die Verantwortung dafür liegt weder allein beim Staat, noch bei der Wirtschaft. Nur im Zusammenspiel und mit der gemeinsamen Anstrengung von Wirtschaft, Zivilgesellschaft und staatlichen Akteuren kann nachhaltiges Wachstum entstehen, das allen Teilen der Gesellschaft zu Gute kommt und Rücksicht auf natürliche Ressourcen und kommende Generationen nimmt. Dabei sind die Herausforderungen groß: Die Corona-Pandemie gleicht einer Vollbremse für die bis dahin vielversprechenden Wachstumspfade zahlreicher afrikanischer Volkswirtschaften. Deutschland unterstützt daher bei der Abfederung der wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Krise.

- ✓ Über die von der afrikanischen Handelsversicherung African Trade Insurance (ATI) angebotenen Versicherungen wurden im Reformpartnerland Côte d'Ivoire bis 2020 private Investitionen in Höhe von mehr als 76 Millionen US-Dollar abgesichert. Ebenso ist Reformpartner Ghana seit 2019 Mitglied der ATI.
- ✓ Reformpartner Marokko
 - Deutschland unterstützt Marokko als Teil der Reformpartnerschaft bei der Umsetzung seiner nationalen Strategie für finanzielle Inklusion (SNIF). Dadurch haben vor allem junge Menschen, Frauen und Menschen in den ländlichen Regionen deutlich einfacheren Zugang zu Finanzdienstleistungen wie Krediten.
 - Aufstockung eines Einlagensicherungsfonds, der Bankguthaben von Einzelpersonen absichert und damit das Vertrauen von Anlegern in das Bankensystem stärkt.
 - Besondere Unterstützung Marokkos in der Corona-Pandemie durch ein umfangreiches Soforthilfeprogramm. Dadurch erhalten beispielsweise Haushalte über den nationalen Nothilfefonds Transferzahlungen ähnlich dem deutschen Kurzarbeitergeld. Außerdem werden Kredite an kleinste, kleine und mittlere Unternehmen durch staatliche Garantien abgesichert.

HANDEL

Zentrales Element auf dem Weg zu mehr Wachstum ist der verstärkte Handel auf dem Kontinent. Die am 1. Januar dieses Jahres in Umsetzung gegangene panafrikanische Freihandelszone AfCFTA ist ein Meilenstein für die Integration des innerafrikanischen Handels mit enormem Potenzial: Nach Schätzungen der Weltbank könnte das Gesamtexportvolumen durch die Freihandelszone bis 2035 um fast 30 Prozent steigen. Intrakontinentale Exporte könnten sogar um mehr als 80 Prozent steigen. So kann die AfCFTA dazu beitragen, fast 100 Millionen Menschen aus Armut zu befreien, davon 30 Millionen aus absoluter Armut.

- ✓ Deutliche Ausweitung der deutschen Unterstützung für die AfCFTA auf kontinentaler, regionaler und nationaler Ebene mit 50 Millionen Euro zusätzlich.
- ✓ Unterstützung der Vorbereitungen für den verstärkten innerafrikanischen Handel beispielsweise durch den Abbau technischer Handelsbarrieren oder im Bereich digitaler Handel und E-Commerce. Mehr als 1.000 Fach- und Führungskräfte aus mehr als 50 afrikanischen Ländern konnten so ihre handelsbezogenen Kompetenzen erweitern.
- ✓ Gemeinsam mit der Wirtschaft unterstützen wir Allianzen für Handelserleichterung in zwölf afrikanischen Ländern, u.a. durch die Digitalisierung von Handelsprozessen. In Marokko wurde z.B. das Zertifikat zur pflanzlichen Lebensmittelsicherheit (e-phyto) digitalisiert und so die Abfertigungszeit für verderbliche Waren erheblich verkürzt.
- ✓ Die Allianz für Produktqualität in Afrika trägt in Äthiopien, Côte d'Ivoire, Ghana, Ruanda, Senegal und Tunesien zur Verbesserung der Produktqualität in ausgewählten Wirtschaftssektoren bei. Bspw. Unterstützung von 200 landwirtschaftlichen Betrieben in Ghana beim Erwerb von Lebensmittelzertifizierungen.

BESCHÄFTIGUNG

Afrikas Bevölkerung wächst rasant, jedes Jahr werden zusätzliche 20 Millionen Jobs auf dem Kontinent benötigt, um den Menschen ein Einkommen und damit auch langfristig eine Zukunftsperspektive zu geben. Dennoch hat in manchen Regionen Afrikas mehr als jeder zweite Jugendliche keinen Job. Die Corona-Pandemie hat die Situation weiter

verschärft. Die Agenda 2063 erkennt das riesige menschliche Potenzial auf dem Kontinent und hat sich daher das Ziel gesteckt, die Jugendarbeitslosigkeit zu überwinden. Durch breiten Zugang zu Bildung, Trainings und Technologien soll jungen Menschen ermöglicht werden, ihre Potenziale besser ausschöpfen zu können.

- ✓ Zwei Jahre Sonderinitiative Ausbildung und Beschäftigung mit dem Ziel, gemeinsam mit dem Privatsektor 100.000 Arbeitsplätze und 30.000 Ausbildungsplätze in Afrika zu schaffen. Die Initiative flankiert die Reformpartnerschaften mit Tunesien, Marokko, Senegal, Côte d'Ivoire, Ghana, Äthiopien sowie unsere Aktivitäten in Ruanda.
- In der Corona-Pandemie Sicherung von mehr als 50.000 Arbeitsplätzen in rund 900 Unternehmen. Beispiel Reformpartnerland Äthiopien: Durch Umstellung der Produktion bei Textilunternehmen auf Alltagsmasken und Feldbetten bleiben mehr als 20.000 Arbeiterinnen und Arbeiter beschäftigt.
- Die neu geschaffene „Investitionen für Beschäftigung“ GmbH finanziert beschäftigungsrelevante Investitionen in Afrika. In der Sonderinitiative werden mit mehr als 180 deutschen, europäischen und afrikanischen Unternehmen Projekte u.a. zur Schaffung von Arbeitsplätzen entwickelt. Beispiel: Digital Skills Accelerator Africa (DSAA) in Ghana, Marokko und Senegal für mehr als 1.000 neue Jobs in der Digitalwirtschaft.
- ✓ Durch das Programm Employment for Development (E4D) wurden in Ghana, Uganda, Kenia, Tansania, Mosambik, Südafrika mehr als 32.000 Menschen in Beschäftigung gebracht. Mehr als 100.000 Menschen konnten ihre Beschäftigungssituation verbessern, beispielsweise durch Einkommenssteigerungen.
- ✓ Die Initiative Make-IT hat zwischen 2017 und 2020 mehr als 80 Start-ups in Nigeria durch Fördermaßnahmen unterstützt. Rund 1.100 Jobs wurden geschaffen, die Hälfte davon für Frauen.
- ✓ In Kenia und Ruanda wurden durch das Programm „Zukunft.Markt.Film“ mehr als 1.400 Filmschaffende ausgebildet: Das Einkommen der Beteiligten hat sich dadurch um 50 Prozent erhöht.

SONDERINITIATIVE AUSBILDUNG UND BESCHÄFTIGUNG

MEHR UND BESSERE BESCHÄFTIGUNG

FÖRDERUNG VON WIRTSCHAFTS-STANDORTEN UND BRANCHEN (CLUSTER)

- Förderung von Industrie- und Gewerbe Parks
- Verbesserung von Exportmöglichkeiten



FÖRDERUNG VON NACHHALTIGEN INVESTITIONEN (BUSINESS & INVEST)

- Projektentwicklung mit Unternehmen: z.B. Ausbildung & Qualifizierung, Aufbau nachhaltiger Wertschöpfungs- und Lieferketten, Qualitätssteigerungen in der Zulieferindustrie
- Adressierung von Investitionshemmnissen: „von der Ausbildung bis zur Zollabwicklung“



MITTELSTANDSFÖRDERUNG (AFRICAN MITTELSTAND)

- Verbesserung der Rahmenbedingungen & Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit
- Unterstützung bei der Erschließung neuer Märkte
- Stärkere Zusammenarbeit zwischen afrikanischem und deutschem Mittelstand



- ✓ Beratungszentren für Jobs, Migration und Reintegration des Programms „Perspektive Heimat“ in derzeit sechs Partnerländern in West- und Nordafrika unterstützen Rückkehrer, Binnenmigranten und die lokale Bevölkerung hinsichtlich Zukunfts- und Bleibeperspektiven, beispielsweise über die Förderung von Existenzgründungen. In Nigeria wurden hierüber bislang rund 74.000 Menschen unmittelbar erreicht.

FRIEDEN UND SICHERHEIT

Wirtschaftliche, soziale und menschliche Entwicklung sind ohne Frieden und Sicherheit nicht möglich. Obwohl sich die Zahl demokratischer und friedlicher Machtwechsel seit den 1960er Jahren auf dem afrikanischen Kontinent stark erhöht hat, steigt seit einigen Jahren die Zahl der bewaffneten Konflikte wieder an. Die Afrikanische Union (AU) spielt eine Schlüsselrolle, wenn es um Frieden und Sicherheit auf dem Kontinent geht. Durch den Auf- und Ausbau ihrer Friedens- und Sicherheitsarchitektur in den letzten Jahren konnte sie deutlich an Schlagkraft

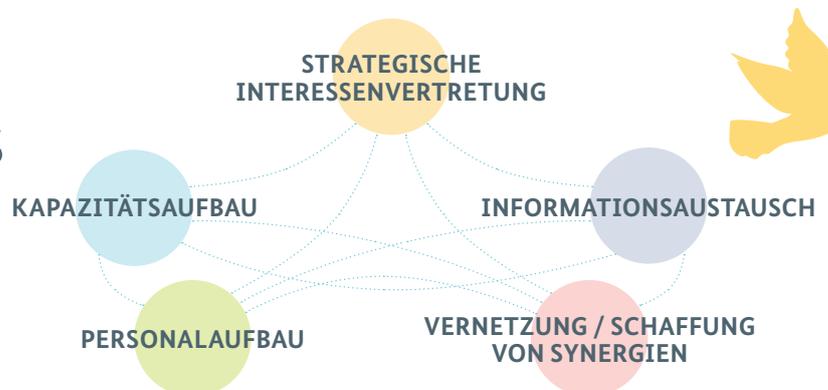
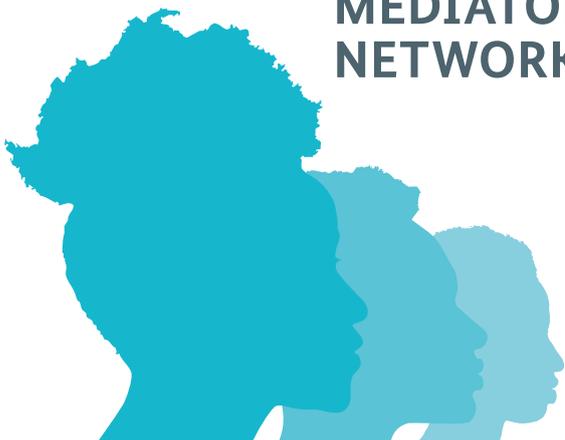
gewinnen. Mit dem im Jahr 2020 von der AU lancierten Programm „Silencing the Guns in Africa“ soll der Weg für ein friedlicheres Afrika weiter geebnet werden. Neben gewaltsamen Konflikten führen vielfältige Faktoren wie der Klimawandel, Wirtschaftskrisen oder jüngst die Corona-Pandemie auch zu einer Zunahme vielschichtiger und wiederkehrender Krisen. Wir unterstützen die AU und unsere afrikanischen Partnerländer bei der Konfliktprävention, Mediation, Friedenskonsolidierung sowie der Krisenbewältigung.

- ✓ Die gemeinsame Sahel-Resilienz-Initiative von BMZ und dem World Food Programme (WFP) verbessert die Ernährungs- und Lebensgrundlagen von mehr als einer Millionen Menschen in Tschad, Mali, Mauretanien, Burkina Faso und Niger, beispielsweise durch Schulspeisungen oder die Wiederherstellung landwirtschaftlicher Produktionsflächen. Eine vom BMZ unterstützte UNICEF-Initiative zur Resilienzförderung ergänzt dieses Engagement u.a. in den Bereichen Kinderschutz und Bildung in Mali, Mauretanien und Niger.
- ✓ Unterstützung der AU und der Tschadseebeckenkommission (LCBC) bei Entwicklung und Umsetzung der regionalen Stabilisierungsstrategie für das Tschadseebecken, insbesondere durch Einbindung zivilgesellschaftlicher Akteure und psychosoziale Unterstützung der Zivilbevölkerung in von Boko Haram betroffenen Regionen.
- ✓ Gemeinsames Leuchtturmprojekt iDove „Jugendliche gegen Extremismus“ mit der AU stärkt multireligiöse

Kooperation und beugt gewaltsamen Extremismus und Radikalisierung vor. 300 ausgebildete Jugendliche organisieren Kleinprojekte und Trainings im Bereich Gewaltprävention und erreichen damit länderübergreifend bislang mehr als 120 religiöse Führer und mehr als 2000 Gemeinden.

- ✓ In Lesotho, Südafrika, Sambia und Simbabwe unterstützt das BMZ die Kooperation von staatlichen, nichtstaatlichen und privatwirtschaftlichen Akteuren zur Prävention von Gewalt gegen Frauen und Mädchen. U.a. wurde eine App und ein SMS-basiertes Angebot für Frauen und Mädchen entwickelt. Mit neun Multi-Akteurs-Initiativen konnten bisher mehr als 30.000 Frauen und Männer erreicht werden.
- ✓ Förderung der Beteiligung junger afrikanischer Frauen in Friedensprozessen, z.B. im Rahmen der jährlich ausgerichteten Foren der regionalen Frauen-Mediatorinnen- Netzwerke (Women Mediator Networks).

WOMEN MEDIATOR NETWORKS



Stärkung der Rolle und Beteiligung von Frauen in Friedensprozessen (Prävention, Mediation, Ausarbeitung von Friedensabkommen)

Quelle: <https://globalwomenmediators.org>

DEMOKRATIE UND RECHTSSTAATLICHKEIT

Die Wahrung der Menschenrechte, demokratischer Standards und eine gute Regierungsführung spielen eine Schlüsselrolle für ein friedliches Zusammenleben. Gleiche Chancen für alle, unabhängig von Geschlecht oder Herkunft, tragen maßgeblich zur sozialen Gerechtigkeit bei. Zudem gilt vor allem eine gute Regierungsführung als Hebel für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung,

da sie eine entscheidende Rolle für die Attraktivität als Investitionsstandort spielt. Die Verbesserung der staatlichen Kapazitäten ist daher auch eine der Prioritäten in der Agenda 2063. Großes Potenzial liegt in der Digitalisierung, um Verwaltungen effizienter, transparenter und bürgernäher zu machen. Wir unterstützen unsere Partnerländer dabei, u.a. im Rahmen der Initiative Gute Regierungsführung.

✓ Reformpartner Senegal: Landrechte im Fokus

- Eine im Rahmen der deutsch-senegalesischen Reformpartnerschaft neu verabschiedete, vereinfachte Katasterbewertungsmethode soll bewirken, dass Grundstückswerte effizienter und transparenter festgelegt und so Landnutzungsansprüche rechtlich gesichert werden.
- Die Einführung des nationalen Systems der Landrechtsverwaltung (SGF) soll die Bearbeitungsdauer von Anträgen um ein Drittel verringern: Verwaltungsabläufe werden transparenter und die Datensicherheit wird erhöht.
- ✓ In Kamerun wurde durch die mit deutscher Unterstützung entwickelte Software Fusion ein effektiver Austausch von Steuerdaten zwischen der Zoll- und der Steuerbehörde etabliert. So wurden ca. 300 Firmen identifiziert, die nicht regelmäßig ihre Steuern bezahlen. Fusion wird auch in Guinea und Liberia genutzt.
- ✓ Unterstützung von aktuell rund 80 Partnerschaften zwischen deutschen und afrikanischen Kommunen beim fachlichen Austausch und der Umsetzung gemeinsamer Vorhaben zur Stärkung der kommunalen Daseinsvorsorge und guter lokaler Regierungsführung, u.a. durch onlinebasierte Lösungen.
- ✓ Unterstützung nationaler Menschenrechtskommissionen in Ägypten, Mauretanien, Uganda und Simbabwe im Rahmen ihres Mandats zum Schutz der Menschenrechte gemäß der Pariser Prinzipien.
- ✓ In Ghanas Wahljahr 2020 wurden Medienschaffende aus der Region Greater Accra in Wahlberichterstattung und Faktencheck von Lehrenden des National Film and Television Institute (NAFTI) online qualifiziert.

INITIATIVE GUTE REGIERUNGSFÜHRUNG

Unternehmen investieren am ehesten dort, wo es funktionierende Institutionen gibt und staatliche Dienstleistungen frei von Korruption erbracht werden. Damit sie den Sprung auf den Markt wagen, müssen bürokratische Hürden abgebaut, Rechtssicherheit gefördert, Korruption bekämpft und faire Steuersysteme geschaffen werden. Mit der **Initiative Gute Regierungsführung für mehr Investition und Beschäftigung in Afrika** fördert das BMZ gezielt die politischen, rechtlichen und administrativen Rahmenbedingungen in den Partnerländern. Die Initiative wird als Teil der Reformpartnerschaften in allen sechs Ländern umgesetzt.

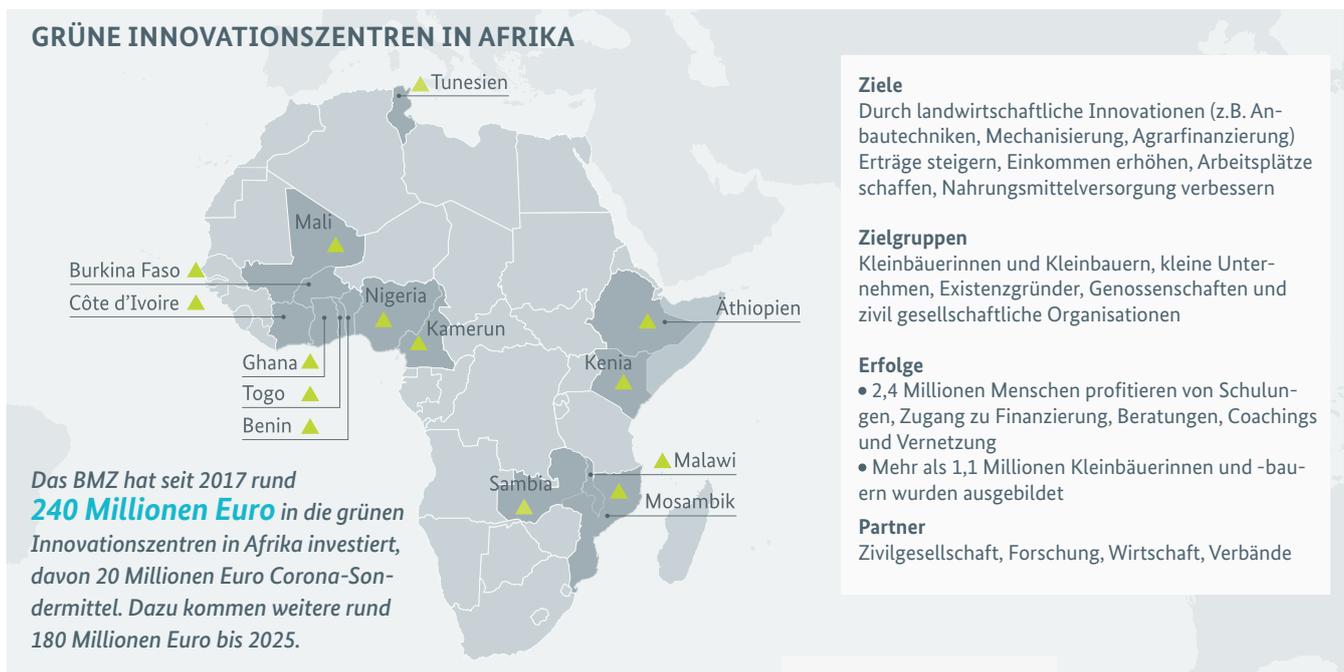
- ✓ Unterstützung zivilgesellschaftlicher Organisationen in Sambia, um jugendlichen Angeklagten rechtliche Beratung und Vertretung anzubieten. 2020 erreichten die Organisationen 1300 junge Erwachsene. 125 von ihnen erhielten statt eines Verfahrens eine sozialpsychologische Betreuung.
- ✓ Erfolgreiche Einrichtung eines Digitalzentrums in Kigali, Ruanda, das mit lokalen Innovatoren digitale Lösungen für verschiedene Sektoren entwickelt. Beispielsweise wurde eine App entwickelt, mit der Geflüchtete leichter Banken oder Mikrofinanzinstitute für die Umsetzung ihrer Geschäftsideen finden.
- ✓ Mit deutscher Unterstützung konnte die kenianische Antikorruptionsbehörde die Verurteilungsrate in Antikorruptionsprozessen von 2017 auf 2018 um mehr als 50 Prozent steigern, mehr als 70 Millionen Euro an gestohlenen Vermögenswerten wurden im Finanzjahr 2019/20 in den Haushalt zurückgeführt.



ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT

Afrika hat mit den weltgrößten landwirtschaftlichen Anbauflächen und seiner jungen Bevölkerung ohne Zweifel das Potenzial, sich selbst zu ernähren. Dennoch nimmt der Hunger auf dem Kontinent weiter zu. Im vergangenen Jahr waren 250 Millionen Menschen in Afrika unterernährt, das entspricht rund einem Fünftel der Gesamtbevölkerung. Ein Großteil davon lebt in Subsahara-Afrika.

Durch die Corona-Pandemie hat sich die Situation 2020 weiter verschlechtert. Auch die Afrikanische Union hat das Thema ganz oben auf die Prioritätenliste gesetzt und sich in der bereits 2014 verabschiedeten Malabo Declaration dem Ziel verpflichtet, den Hunger bis zum Jahr 2025 zu beenden.



- ✓ Das BMZ hat 2019 rund 1,8 Milliarden Euro in Ernährungssicherung, Landwirtschaft und ländliche Entwicklung investiert. Davon profitieren mehr als elf Millionen Menschen in Afrika beispielsweise durch höhere Einkommen. Konkrete Maßnahmen gegen Hunger und Mangelernährung erreichen rund 1,6 Millionen Menschen in Afrika, insbesondere Frauen und Kleinkinder.
- ✓ Über den African Agriculture Trade and Investment Fond (AATIF) wurden 250.000 Kleinbäuerinnen und -bauern finanziell und mit Know-how unterstützt. Reformpartnerland Ghana: Bauern im Kakao- und Maissektor konnten innerhalb von zwei Jahren ihre Ernte mehr als verdoppeln und damit deutlich höhere Einkommen erzielen.
- ✓ Reformpartnerland Äthiopien: Seit 2017 wurden mehr als 175.000 Bäuerinnen und Bauern in modernen Anbaumethoden, guter landwirtschaftlicher Praxis und angepasster Mechanisierung geschult. Lehrpläne für Pflanzenproduktion und Agrarmechanisierung wurden entwickelt und in Berufsschulen angewandt.
- ✓ In Benin profitieren 220.000 Menschen davon, dass 22.000 Produzentinnen und Produzenten und 700 landwirtschaftliche kleine und mittlere Unternehmen (KKMU) Zugang zu Krediten erhalten.
- ✓ Gemeinsames Ernährungssicherungsprogramm mit UNICEF: Rund eine Million von Unterernährung bedrohte Kleinkinder und Frauen im gebärfähigen Alter in Malawi profitierten von nährstoffreicher Nahrung. Damit soll die Gefahr körperlicher und kognitiver Wachstumsstörungen („Stunting“) vermindert werden.

SICHERUNG DER NATÜRLICHEN LEBENSGRUNDLAGEN

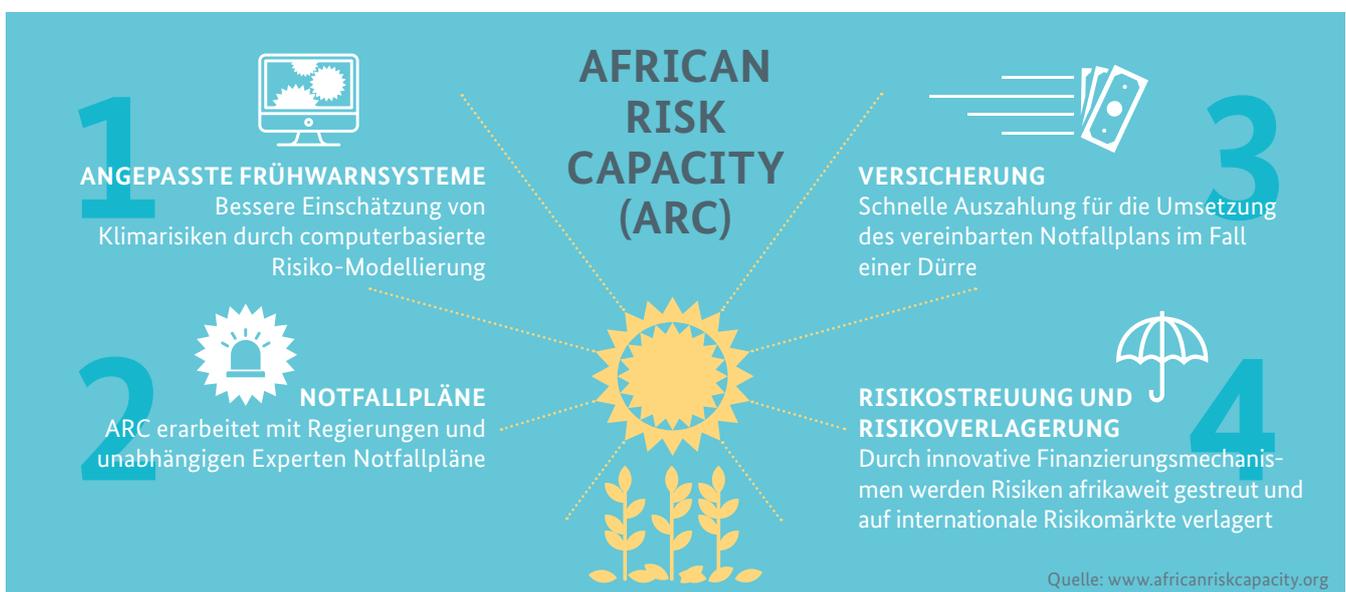
Obwohl Afrika gerade einmal für sechs Prozent der weltweiten Treibhausgas-Emissionen verantwortlich ist, ist der Kontinent besonders hart von den Folgen des Klimawandels getroffen. Immer wieder werden Länder oder Regionen von anhaltenden Dürreperioden oder Überschwemmungen heimgesucht, die ganze Ernten und Viehherden vernichten und damit elementare Lebensgrundlagen

zerstören. Gleichzeitig verfügt der Kontinent über riesige intakte Ökosysteme, wie den zentralafrikanischen Regenwald im Kongobecken, der weiterhin Zuhause von unzähligen Tier- und Pflanzenarten und eine der grünen Lungen unseres Planeten ist. Wir unterstützen das Ziel der Afrikanischen Union, Afrika zu einem grünen Kontinent zu machen.

- ✓ Verdoppelung der deutschen Unterstützung des Grünen Klimafonds (Green Climate Fund) zur Anpassung an den Klimawandel und zur Emissionsminderung von 750 Millionen Euro auf 1,5 Milliarden Euro für 2020 bis 2023. Mehr als ein Drittel der Klimaprojekte des Fonds werden derzeit in Afrika umgesetzt.
- ✓ Unterstützung der InsuResilience Global Partnership, der weltweit zentralen Initiative für Klimarisikoversicherungen, die aktuell in 36 afrikanischen Ländern aktiv ist und bis Ende 2019 mehr als 47 Millionen Menschen in Subsahara-Afrika abgesichert hat.
- ✓ Unterstützung der African Risk Capacity (ARC), über die sich afrikanische Länder gegen die Folgen von Dürren und Wirbelstürmen versichern können. Derzeit sind rund elf Millionen Menschen in elf afrikanischen Ländern versichert. Bis Mitte 2020 wurden rund 65 Millionen US-Dollar für Katastrophenhilfe in Mauritien, Senegal, Malawi, Niger, Côte d'Ivoire und Simbabwe zum Schutz von mehr als 3,2 Millionen Menschen ausgezahlt. Durch zusätzliche Mittel aus dem BMZ-Co-

rona-Soforthilfeprogramm werden bis zu 20 Millionen weitere Menschen gegen Dürreschäden abgesichert.

- ✓ In Zusammenarbeit mit dem Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) wurden für Ghana und Äthiopien Pilotstudien für umfangreiche Klimarisikokanalysen im Landwirtschaftssektor erstellt. Zwei weitere Klimarisikokanalysen für Burkina Faso und Niger wurden angestoßen.
- ✓ Madagaskar: Mehr als 2,5 Millionen Hektar Fläche Regenwald, Trockenwald, Savannen und Meereschutzgebiete wurden mit deutscher Unterstützung unter Schutz gestellt. Darüber hinaus wurden durch Aufforstungsmaßnahmen und vermiedene Entwaldung mehr als 1,6 Millionen Tonnen CO₂ eingespart.
- ✓ Im südlichen Afrika wurde ein Corona-Rettungsschutzschirm zum Erhalt von Biodiversität und Tourismus eingerichtet, mit dessen Hilfe der Betrieb von Naturschutzgebieten während der Corona-Pandemie aufrechterhalten wird.



ENERGIE UND INFRASTRUKTUR

Obwohl die Elektrifizierung Afrikas immer weiter voranschreitet, haben in Subsahara-Afrika immer noch 548 Millionen Menschen – fast die Hälfte der Bevölkerung – keinen Zugang zu Strom. Dies ist einerseits eine gewaltige Herausforderung, andererseits aber auch eine historische Chance: Afrika kann bei der weiteren Elektrifizierung als erster Kontinent vollständig auf erneuerbare Energien setzen. Die Afrikanische Union hat die Vision,

ein einheitliches kontinentales Energienetz aufzubauen, das verlässliche, bezahlbare und nachhaltige Energie für die Bevölkerung und vor allem die nachfolgenden Generationen zur Verfügung stellt. Wir unterstützen Afrika auf seinem Weg ins grüne Zeitalter (siehe auch Infobox Grünes Afrika, S. 4). Neben der Energieversorgung will Afrika auch seine Wasser-, Sanitär- und Transportinfrastruktur ausbauen, um sich fit für die Zukunft zu machen.

✓ Reformpartner Côte d'Ivoire mit Schwerpunkt erneuerbare Energien

- Auszahlung einer Reformfinanzierung in Höhe von 100 Millionen Euro, u. a. für Reformen zur Erleichterung von privaten Investitionen im Energiesektor. Wichtige Reformfortschritte im Stromsektor wurden erzielt.
 - Startschuss für den Bau des landesweit ersten ans Stromnetz angeschlossenen Solarkraftwerks mit einer installierten Leistung von mindestens 37,5 Megawatt. Zukünftig wird das Solarkraftwerk jährlich sauberen Strom für etwa 35.000 ländliche Haushalte liefern.
 - Seit 2019 wurden knapp 350 Auszubildende sowie Mitarbeiter von KMU im Bereich Photovoltaik und Energieeffizienz fort- und weitergebildet.
- ✓ Die Initiative „Grüne Bürgerenergie für Afrika“ hat bislang mehr als 200 Lehr- und Fachkräfte im Bereich erneuerbaren Energietechnologien aus- und weitergebildet. Mehr als 100 soziale Einrichtungen und 50 lokale afrikanische gemeinnützige Organisationen wurden bei der Planung bzw. Installation von dezentralen erneuerbaren Energiesystemen und kommunalen Energieprojekten unterstützt.
- ✓ Aufbau dezentraler Energiestrukturen in ländlichen Regionen durch das Programm Energising Development (EnDev). Hierdurch haben 4,2 Millionen Afrikanerinnen und Afrikaner Zugang zu Elektrizität oder moderner Kochenergie für ihre Haushalte erhalten.
- ✓ Unterstützung der Instandhaltung von Verkehrsinfrastruktur in Togo: Mindestens 600 km Pisten in den Baumwoll-, Kaffee- und Kakaoanbaugebieten werden jährlich rehabilitiert, womit der Zugang zu Märkten und Produktionsfeldern gesichert wird.
- ✓ Wasser für Flüchtlinge und aufnehmende Gemeinden in Ostafrika: Das BMZ unterstützt gemeinsam mit

FACHKRÄFTE FÜR DIE ENERGIEWENDE IN CÔTE D'IVOIRE

Als die Physikstudentin Eunice Mikane Degui von der Chance erfuhr, eine Zusatzausbildung im Bereich der erneuerbaren Energien zu machen, bewarb sie sich sofort. „Die Beschäftigungschancen auf dem Markt der grünen Energie sind in Côte d'Ivoire sehr gut“, sagt sie. Bald darauf war sie eine der 75 Teilnehmenden des Berufsbildungsprojekt ProFERE. ProFERE wurde im Zuge der ivoirisch-deutschen Reformpartnerschaft ins Leben gerufen und bildet junge Leute entlang von Elementen des dualen Prinzips in den Bereichen Photovoltaik und Energieeffizienz aus. So soll eine neue Generation von Fachkräften in Côte d'Ivoire entstehen. Denn bis 2030 will das Land den Anteil erneuerbarer Energie am Strommix von 0,1 auf 16 Prozent erhöhen.

Eunice Mikane Degui absolvierte während der Ausbildung zwei Praxisphasen in einem kleinen lokalen Unternehmen, erlernte dabei die Grundlagen, um Energieaudits durchzuführen sowie Photovoltaikanlagen zu installieren und zu warten. Die 24-Jährige hat bereits Aussichten auf einen Arbeitsvertrag und möchte vielleicht sogar eine Energieaudit-Agentur mitgründen.



Unicef und UNHCR in Äthiopien den Ausbau eines lokalen Wasserversorgungssystems für eine nachhaltige Trinkwasserversorgung. Im Pilotprojekt in Äthiopien konnten damit die Trinkwasserpreise um 90 Prozent gesenkt werden. Eine Ausweitung auf weitere ostafrikanische Länder ist in Planung.

GESUNDHEIT, BILDUNG UND SOZIALE SICHERUNG

Bildungschancen und Gesundheit entscheiden über eine gute Zukunft. Was bereits vor der Corona-Pandemie galt, gilt nun umso mehr: Die Hauptleidtragenden in Krisenzeiten sind die Schwächsten der Gesellschaft, darunter vor allem Frauen und Kinder. Wenn Schulen monatelang geschlossen sind, Polio-Impfungen ausfallen oder Eltern die notwendigen HIV-Medikamente nicht mehr erhalten, trifft sie das in besonderem Maße – mit noch nicht absehbaren Folgen für die Zukunft.

Dabei waren Bildungs-, Gesundheits- und Sozialsysteme in vielen Ländern Afrikas bereits vor der Pandemie nicht ausreichend ausgebaut und finanziert. Dennoch wurden in den vergangenen Jahren auch große Fortschritte gemacht, wie beispielsweise bei der Bekämpfung und Behandlung von Polio, HIV/Aids oder der Senkung der Müttersterblichkeit. Erfolge, die nun akut gefährdet sind. Wir setzen daher auf die Stärkung der Gesundheitssysteme, einen verbesserten Zugang zu Bildung und den Ausbau der sozialen Sicherungssysteme.

- ✓ Durch die von Deutschland unterstützte Global Polio Eradication Initiative seit August 2016 keine neuen Fälle von Polio-Wildvirusinfektionen in Nigeria.
- ✓ Förderung von rund 200 Partnerschaften zwischen deutschen und afrikanischen Kliniken und Gesundheitseinrichtungen im Rahmen der von BMZ und Else-Kröner-Fresenius-Stiftung gegründeten Initiative Klinikpartnerschaften, beispielsweise zur Notfallkrankenhausversorgung in Malawi.
- ✓ Unterstützung von afrikanischen Studierenden und Hochschulkooperationen mit Afrika über den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD): 2019 konnten rund 2.500 afrikanische Hochschulangehörige an rund 80 Projekten teilnehmen, zusätzlich wurden knapp 1.900 Studierende durch ein Stipendium gefördert.
- ✓ Durch die Sanierung von Schulen und die Bereitstellung von Lernmaterialien haben 800.000 Kinder seit 2019 im Nordosten Nigerias Zugang zu Bildung.
- ✓ Das Programm „Sport für Entwicklung“ u.a. in Äthiopien, Côte d’Ivoire, Ghana, Kenia, Marokko, Mosambik, Namibia, Senegal, Togo, Tunesien und Uganda kommt 700.000 Kindern und Jugendlichen zugute, durch Instandsetzung und Bau von 150 Sportplätzen, Fortbildung von 1.300 Trainer*innen und Aufnahme des Ansatzes in Schul-Curricula.
- ✓ Unterstützung von knapp zwei Millionen Menschen mit verbesserten sozialen Sicherungsleistungen in Burkina Faso, Mali, Mauretanien, Niger, im Senegal und Tschad über den Weltbank-Sahelfonds SASPP (Sahel Adaptive Social Protection Program).
- ✓ Zwischen 2017 und 2019 1,8 Millionen medizinisch betreute Geburten und Zugang zu Familienplanung für knapp neun Millionen Paare in afrikanischen Partnerländern ermöglicht.

FORSCHUNG

DR KONGO: Studie zur Verbreitung von Covid-19 gemeinsam mit kongolesischem Nationalinstitut für Biomedizinische Forschung und anderen europäischen Gebern

MITGLIEDSTAATEN DER EAST AFRICAN COMMUNITY (EAC): Gemeinsame Antikörperstudie mit Robert Koch-Institut und Bernhard Nocht-Institut für Tropenmedizin

PRÄVENTION

MOSAMBIK: 25.000 Mund-Nasen-Bedeckungen, Informationsmaterial und Radiospots

NAMIBIA: Aufklärungskampagnen und 10.000 Handwaschgelegenheiten für informelle Wohnsiedlungen

NIGER: 160 Fässer Alkohol und 20 Fässer Glycerin für die Produktion von Desinfektionsmitteln

STÄRKUNG DER GESUNDHEITS- UND VERSORGUNGSSYSTEME

LIBYEN: Virtuelle Schulungen für Mitarbeiter von Gesundheitszentren

AFRIKANISCHE SEUCHENKONTROLLZENTREN (CDC): 1,4 Millionen Testkits für afrikaweite Corona-Response der Afrikanischen Union

SÜDAFRIKA: Digitale Essensgutscheine für 20.000 Haushalte in Townships und Unterstützung von Kinderkrippen und Suppenküchen



AUSBLICK

DER WEG HIN ZU EINER NEUEN PARTNERSCHAFT

Afrika ist Faszination, Herausforderung und Chance für Europa. Damit das auch umgekehrt für Afrika gilt, müssen wir unsere gemeinsame Partnerschaft neu aufstellen. Denn Europa ist längst nicht mehr der einzige, oder gar natürliche Partner Afrikas. Das gilt nicht erst seit der Corona-Pandemie, die uns eindrücklich vor Augen geführt hat, wie vielschichtig und miteinander verflochten die Welt geworden ist. Und obwohl in den vergangenen Jahren neue Akteure auf die Agenda getreten sind, allen voran China, sind Europa und Afrika weiterhin auf besondere Art und Weise miteinander verbunden. Vor allem beim Klimaschutz, der Energiefrage und der Ernährungssicherung – den Überlebensfragen der Menschheit – teilen Afrika und Europa dieselben Interessen. Auch ist Europa jetzt besonders gefordert, Afrika dabei zu unterstützen, dass die Pandemie den Kontinent nicht um Jahre in seiner Entwicklung zurückwirft.

Mit dem Auslaufen des Cotonou-Vertrages im vergangenen Jahr öffnete sich die historische Chance, ein neues, modernes Partnerschaftsabkommen auf Augenhöhe auf den Weg zu bringen, das diesen gemeinsamen Interessen auch in Zukunft gerecht wird. Nach einem langen und intensiven Verhandlungsprozess steht nun der Text des neuen Abkommens, welches die Umsetzung der 17 Nachhaltigkeitsziele und des Pariser Klimaabkommens bekräftigt und eine neue Ära der afrikanisch-europäischen Zusammenarbeit einläutet. Es ermöglicht unter anderem eine verstärkte Kooperation in den Bereichen

Handel, wirtschaftliche Zusammenarbeit und Migration. Der Vertragstext spiegelt dabei zahlreiche Schwerpunkte des Marshallplans mit Afrika wider, vor allem mit seinem Schwerpunkt auf Good Governance und wirtschaftlicher Entwicklung, insbesondere der Mobilisierung von Investitionen und der starken Rolle des Privatsektors. Auch beim Klimaschutz wollen und müssen wir künftig stärker zusammenarbeiten. Denn nur gemeinsam haben wir die Chance, das 1,5-Grad-Ziel überhaupt noch zu erreichen. Der Green Deal der Europäischen Union ist dabei leitgebend für die entwicklungspolitische Zusammenarbeit der EU auch mit Afrika.

Wir sind der festen Überzeugung, dass mit dem neuen Partnerschaftsabkommen eine gute Grundlage geschaffen wurde, all den Herausforderungen der kommenden Jahre gemeinsam entgegen zu treten.

Neue Impulse für die afrikanisch-europäische Partnerschaft werden auch vom gemeinsamen Gipfel von Afrikanischer und Europäischer Union ausgehen. Pandemiebedingt konnte dieser nicht wie ursprünglich geplant im Herbst 2020 stattfinden, sondern wird nun für dieses Jahr mit Spannung erwartet. Ohne Zweifel wird dabei die Überwindung der sozialen, ökonomischen und gesundheitlichen Folgen der Polypandemie COVID-19 eine besondere Rolle spielen.

Vor diesem Hintergrund wird auch die historische Bedeutung der panafrikanischen Freihandelszone AfCFTA einmal mehr unterstrichen. Bereits vor der Pandemie



waren die Hoffnungen auf die positiven Effekte durch das Freihandelsabkommen groß. Nach dem wirtschaftlichen Schock durch die Coronakrise – von abrupt unterbrochenen globalen Lieferketten, stark fallenden Rohstoffpreisen bis hin zu einem nahezu völligen Erliegen des Tourismus – kann einem wachsenden und unabhängigeren afrikanischen Markt gar nicht genug Bedeutung beigemessen werden. Die Europäische Union muss diese Dynamik unbedingt unterstützen. Perspektivisch muss sie ein europäisch-afrikanisches Handelsabkommen anstreben, um den Handel dauerhaft auf eine faire Grundlage zu stellen.

DER MARSHALLPLAN DER ZUKUNFT

Welche Lehren können also aus der Krise gezogen werden? Wie kann ein Marshallplan der Zukunft nach einer erfolgreich überstandenen Pandemie aussehen?

- ✓ Staaten und Gesellschaften müssen widerstandsfähiger gegenüber externen Krisen werden. Dazu zählt neben der weiteren Diversifizierung der Wirtschaft vor allem die Stärkung der Gesundheitssysteme und der sozialen Sicherungssysteme.
- ✓ In den kommenden zwei Jahren muss ein weltweit gerechter Zugang zu Impfstoffen etabliert werden. Es darf nicht passieren, dass Corona zu einem Virus des globalen Südens wird.
- ✓ Damit aus der Corona-Pandemie keine „Schulden-Pandemie“ wird, muss neben kurzfristigen Schuldenerleichterungen eine Strategie zur langfristigen Schuldentragfähigkeit der afrikanischen Länder erarbeitet werden.
- ✓ Afrikas regionale Integration muss auf allen Ebenen vorangetrieben werden – auch damit Afrika zu einem sich wirtschaftlich selbst tragenden Kontinent wird, wie es in der Agenda 2063 formuliert ist. Herzstück dieser regionalen Integration kann die afrikanische Freihandelszone werden.
- ✓ Das Potenzial an erneuerbaren Energien muss genutzt und Afrikas Rolle bei der globalen Energiewende gestärkt werden. Neben Solarenergie und Wasserkraft stehen hier vor allem „grüner“ Wasserstoff und Power-to-X im Vordergrund.
- ✓ In der jungen Generation liegt Afrikas größtes Potenzial. Wir bereiten den Start der ersten African-German Leadership Academy vor, in der angehende Führungskräfte aus Reformpartnerländern und Deutschland ihre Führungskompetenzen ausbauen können.
- ✓ Die Digitalisierung bietet auch in Afrika ungeahnte Möglichkeiten – sowohl wirtschaftlich als auch sozial. Wir sollten den digitalen Umbau der Wirtschaft fördern und dabei auch hier auf das Innovationspotenzial der Jugend setzen.



HERAUSGEBER

Referat 200 – Afrikapolitische Grundsätze
und Initiativen

GESTALTUNG

FLMH Labor für Politik
und Kommunikation, Berlin

BILDNACHWEISE

Seiten 9 und 18

© Deutsche Gesellschaft für International
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Seite 20

Links: © Thomas Imo/photothek.net

Rechts: © Ute Grabowsky/photothek.net

Seite 21

Links: © Ute Grabowsky/photothek.net

Rechts: © Thomas Imo/photothek.net

STAND

März 2021

DIENSTSITZE

→ BMZ Bonn

Dahlmannstraße 4

53113 Bonn, Deutschland

Tel. +49 (0) 228 99 535-0

Fax +49 (0) 228 99 535-3500

→ BMZ Berlin

Stresemannstraße 94

10963 Berlin, Deutschland

Tel. +49 (0) 30 18 535-0

Fax +49 (0) 30 18 535-2501

KONTAKT

poststelle@bmz.bund.de

www.bmz.de

